Ber. Naturhist. Ges. **108**, Hannover 1964

Die Wandlungen in der Ornis der Eilenriede in Hannover

Von HENNIG SCHUMANN, Hannover *)

Gewidmet unserem Mitglied HERMANN LÖNS zu seinem 100. Geburtstag und zum 50. Jahrestag seines Todes für das Vaterland.

Eine Chronik aus dem 17. Jahrhundert enthält bereits eine Aufstellung über die Vogelwelt des alten hannoverschen Stadtwaldes. Diese wird hier nebst späteren Nachrichten zu einem Vergleich mit den heutigen Verhältnissen herangezogen, und zwar unter spezieller Berücksichtigung des forstlich bedingten Strukturwandels. Von den in neuester Zeit festgestellten etwa 98 Vogel-Arten sind 64 als Brutvögel anzusprechen.

Die Eilenriede, der Stadtwald Hannovers, ist ein uralter Wald. Zwar deuten steinzeitliche Funde darauf hin, daß sie in vorgeschichtlicher Zeit stellenweise von Menschen besiedelt war (JUGLER 1884), aber schon 200 Jahre nach der ersten Erwähnung des Ortes Hannover am Anfang des 12. Jahrhunderts und der ersten vom Jahre 1163 datierten Urkunde wird 1371 „dat holt, dat de Eylenride het, bi Honovere gelegen" den Bürgern Hannovers zur (offenbar schon länger privilegierten) Nutzung bestätigt und die Vergrößerung dieses Waldes genehmigt und empfohlen. Im Verlaufe der folgenden 500 Jahre hat Hannover dieses Recht gut genutzt (SIEDENTOPF 1934) und den Wald ungefähr verdreifacht. Insbesondere wurde der Südteil seit etwa 1600 aus einzelnen Feldgehölzen und bewaldeten Landwehrstreifen zusammengeforstet. Seit knapp 100 Jahren dagegen mußten einige Randgebiete der Besiedlung und dem Bau von Straßenzügen geopfert werden. Im wesentlichen hat aber die Eilenriede seit 150 Jahren ihre Fläche behalten.

Heute ist sie rund 6,5 qkm groß. Sie besteht aus einem 4½ qkm großen, geschlossenen nördlichen Teil und einem 2 qkm großen südlichen, der dreizipfelig mit langen Ausläufern ist. Beide Teile sind durch den Damm der Eisenbahn nach Lehrte, den Pferdeturm nebst angrenzenden Sportanlagen und durch die breite Hans-Böckler-Allee 160 m voneinander getrennt. Der nördliche Teil, der bis 1861 – also vor 100 Jahren – noch bis an den Thielenplatz reichte, ist auch heute nur 800 m vom Bahnhof und Thielenplatz entfernt, also in 10 Minuten vom Zentrum Hannovers zu erreichen. Der Waldcharakter ist erhalten geblieben. So zeichnet sich die Eilenriede vor den

*) Dipl.-Ing. HENNIG SCHUMANN, 3 Hannover, Podbielskistraße 64.

schönen Parkanlagen anderer deutscher Großstädte durch bedeutende Größe, Aufbau als Wald und zugleich durch ihre Stadtnähe aus. Der Nordteil liegt 53 m über NN, der Südteil 56 m. Die Eilenriede ist von einigen künstlich angelegten Wassergräben und von „Rieden", feuchten Gräben, durchzogen. Von den letzteren wird die Heilsriede, deren Reste heute parallel zur Hohenzollernstraße verlaufen, schon vor Jahrhunderten erwähnt. Der vorwiegend ebene Boden der Eilenriede ist in der Hauptsache sandig und nur im Kleefelder Abschnitt von lehmig-tonigen Einlagerungen durchsetzt. Unterschiedlicher Grundwasserstand und Mineralgehalt des Grundwassers haben trotz ziemlicher Einförmigkeit des Bodens zur Folge, daß von der Natur zwei ganz verschiedene Pflanzengesellschaften den Wald bilden. Auf den Stellen mit besserem Boden und größerer Feuchtigkeit wächst Eichen-Hainbuchenwald (Querco-Carpinetum) in vielfältigen Untereinheiten, auf den trockenen mit Bleichsand und z. T. darunter liegendem Ortstein und Orterde feuchter Eichen-Birkenwald (Querco roboris – Betuletum molinietosum) in einigen Untereinheiten (LOHMEYER & ELLENBERG 1946 und LOHMEYER 1950); es überwiegen die ärmeren Varianten.

Der forstliche Aufbau des Waldes, seine Nutzung und Bewirtschaftung waren in den sechs Jahrhunderten seiner Geschichte erheblichen Änderungen unterworfen. Die Eilenriede war kein Urwald. Sie diente zur Versorgung Hannovers mit Bau-, Möbelholz sowie Brennholz, welches auch zum Ziegel- und Kalkbrennen benötigt wurde. Außerdem wurde Vieh zur Weide in die Eilenriede getrieben. Bestandsnamen wie „Schweinelager", „Schafrisch" sowie urkundliche Belege der Rinderweide beweisen es. Auch Meiler zur Holzkohlenerzeugung haben in der Eilenriede bestanden. Sie werden z. B. 1442 erwähnt und bestanden noch 1808 (BRAUNS 1938). Mit der zunehmenden Bevölkerung wuchs die Holzentnahme. SIEDENTOPF (1934) weist nach, daß man 1492 nicht in der Lage war, für die kräftige Welle eines Wasserrades einen geeigneten Baum in der Eilenriede zu finden, sondern sich einen solchen aus dem Misburger Holz besorgen mußte. Um 1600 erfolgten größere widerrechtliche Abholzungen durch den Herzog von Braunschweig und Lüneburg, die aber schließlich auf die Beschwerden und gerichtlichen Klagen des Rates hin 1613 beendet wurden, indem der Nachfolger des Herzogs das alte Recht bestätigte und entschied: „Latet den Börgern öre Eilerie" (REDECKER's Chronik S. 576, vergl. Hannoversche Geschichtsblätter 1905). Der bald folgende 30jährige Krieg schädigte die Eilenriede durch Raubbau trotzdem weiter, und auch nach seinem Ende hörten die Holzdiebstähle von 1650 bis 1760 nicht auf. Infolgedessen wird in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts der schlechte Zustand des Waldes bemängelt (BRAUNS 1938). Das führte 1699 zu einer kurfürstlichen Verordnung, um eine besser forstliche Bewirtschaftung zu erzwingen (SIEDENTOPF 1934), da die Eilenriede „vor dem Ruin zu retten, Mühe kosten mußte". Ab 1737 wurde die Eilenriede in die städtische Gerichtsbarkeit einbezogen. Damit wurde der alte umständliche Rechtsweg über die

landesherrlichen Richter aufgehoben, der in den abgelaufenen Jahrhunderten ständig dem Holzraub Vorschub geleistet hatte. Jetzt wurde allmählich Ordnung hergestellt und etwa 1781 völlig durchgesetzt. Noch 1742 konnte für das Wehr des schnellen Grabens nur wenig Bauholz aus der Eilenriede geliefert werden, weil sie sich in einem sehr schlechten Zustand befand (SIEDENTOPF 1934). Aber bald veranlaßte Bürgermeister AHLEMANN 1761–1784 bedeutende Anpflanzungen im Südteil, die 1817 durch den großen Zuschlag vervollständigt wurden. Nach ihm heißt heute ein Forstort „Ahlemannskamp". Endlich wurde 1852 im Nordteil das Heusemahl, ein am Lister Turm innerhalb des Waldes gelegenes Feldstück, angekauft und aufgeforstest (BRAUNS 1938). Schon 1799 sagen die Oberförster KUNTZE und CROPP: „Diese Forst gehört ohnstreitig zu den schönsten im Lande" (BRAUNS 1938). 1825 stellte Forstmeister WÄCHTER einen umfassenden forstlichen Betriebsplan auf, der allerdings nicht zur Ausführung gekommen ist. Er schreibt (JUGLER 1884): „Alles scheint geschlossener Hochwald zu sein, aber nirgends sind aufeinanderfolgende enger zusammenhängende Nachwüchse". In diesen Jahrzehnten finden wir also schon bessere Urteile über den Stadtwald. Die Kritik WÄCHTER's geht offensichtlich von dem damaligen Ideal aus, durch Kahlschlag und anschließende Aufforstung zu gleichaltrigen Beständen zu gelangen. Unser heutiges Urteil folgt also WÄCHTER nicht ganz. 1796 werden nach einem ehrlichen, sachlichen Streit zwischen dem Camerarius MEYER und Forstinspektor LEMKE die Forstwege in der Eilenriede verbessert. Diese Wege werden unter Stadtdirektor RASCH 1859–1862 im Nordteil und 1873 bis 1878 im Südteil mit Steinschlag befestigt. Seitdem sind sie beständig unterhalten und z. T. modernisiert worden. Zur Schonung der Eilenriede schlug die Stadt Hannover von 1825–1849 das Holz für ihre Bauten nicht in diesem Walde, sondern kaufte es außerhalb (BRAUNS 1938). Auf die Dauer erwies sich dies aber doch als zu teuer. 1851 stellten Forstdirektor BURKHARDT – sein Denkmal steht hinter dem Neuen Haus – und Oberförster KÖHLER den Bewirtschaftungsplan für die Eilenriede auf, der bis zum 2. Weltkrieg gültig blieb. Die Holzrechte der Bürger waren schon früh auf Sammeln von Reisig und Schlagen von Astholz beschränkt worden, ebenso der Abtransport auf das Tragen mit vom Rate dazu ausgegebenen Tragstöcken mit Amtssiegel. Diese Holzrechte wurden im 19. Jahrhrundert weiter eingeschränkt und durch Stadtdirektor RASCH 1857 ganz aufgehoben, so daß 1884 nur noch zwei Bürger sie ausnutzten. So wuchs die Eilenriede zu Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem geschlossenen, schönen Hochwald heran.

Daß sich Hannover zu einer Großstadt gestalten würde, zeichnete sich um 1800 vor. Darauf beruht es, daß schon 1790 ein unbekannter Verfasser vorschlägt, den Nordteil zur Erholung für die Bevölkerung parkartig auszugestalten, und zwar sogar bis zum Steuerndieb. Das Adreßbuch Hannovers von 1827 beschreibt Spaziergänge in der Eilenriede, und 1894 beschließt der Rat, den Bezirk zwischen dem Neuen Haus, Zoo und Lister Turm parkartig

zu verbessern. Zur Durchführung ist dieser Plan erst 1926 gekommen. Dabei sind die ausführenden Behörden weise vorgegangen und haben den Charakter der Eilenriede als Wald überall beibehalten. Mehr und mehr war sie den Bürgern Hannovers ans Herz gewachsen, anfangs des Nutzen wegens, dann zur Wahrung der erworbenen Privilegien und, nachdem diese durchgekämpft waren, aus Stolz und Tradition und schließlich seit fast 200 Jahren auch aus dem Bedürfnis nach Erholung und aus Liebe zum Wald, ein Gesichtspunkt, der heute ganz in den Vordergrund rückt. Die leicht parkähnliche Umgestaltung des stadtnahen Eilenriedebezirks führte, wie vorher schon die Errichtung des Zoologischen Gartens, zu vielfacher Besorgnis vor zu starken Eingriffen. Im Stadtparlament fiel der Kampfruf „Kein Baum aus der Eilenriede", und 1928 und 1930 beschwerten sich der Ordnungsblock und der Heimatbund Niedersachsen über die für unsere heutige Sicht geringfügigen Abholzungen, die zum Teil auch der Weiterführung von Straßenzügen und für Siedlungsbauten dienten. Mir selbst war in meiner damaligen Studentenzeit die Eilenriede ein viel zu einförmiger Hochwald, eine Auffassung, die ich bis in den 2. Weltkrieg hinein nicht zu überwinden vermochte. Da brach im November 1940 ein Sturm große Lichtungen in den Wald. Minen- und Sprengbomben, die zahlreich in die Eilenriede fielen, lichteten sie weiter, ebenso Holzeinschlag in den Nachkriegsjahren 1945 bis 1949. Es gereicht dem Stadtforstamt zur Ehre, daß es der Besatzungsmacht zum Trotz die Lieferauflagen möglichst aus anderen Forsten gedeckt und die Eilenriede geschont hat. 1949 bis 1952 wurden alle diese Lichtungen gesäubert und wieder aufgeforstet. Insgesamt ist die Eilenriede dadurch vielseitiger, abwechslungsreicher und schöner geworden. Die ältesten, mehrere Jahrhunderte alten und z. T. kranken Bäume sind seitdem geschlagen worden. Viele Altbuchen besonders wurden schon altersschwach und hohl. Die Beseitigung der gewaltigen, über 300 Jahre alten Hudeeichen bedauern alle Natur- und Heimatfreunde, ebenso die weiteren Kahlschläge 1959 und 1960. Sie waren größtenteils durch Windbrüche nötig geworden. Rechts der Straße Zoo–Steuerndieb stehen heute noch einige Eichen, die wohl 400 Jahre alt sein können. Man sollte sie als Naturdenkmal erhalten. Die Schonungen wachsen jetzt prächtig heran. Sie bestehen meist aus Laub-, stellenweise auch aus Nadelholz. Für die nächsten 100 Jahre ist keine Einförmigkeit zu befürchten. Die Schonungen werden mit Mischhölzern durchstellt. Das wird auch zur Bereicherung der Vogelwelt beitragen.

Aus der frühesten Zeit lassen uns über die Tierwelt der Eilenriede nur die spärlichen Überlieferungen über den Zustand des Waldes und über die Jagd einiges ahnen. Im Jahre 1493 werden Vergütungen gezahlt an „Wulwe jagende in dem Roderbüske", d. h. bei Kirchrode (SIEDENTOPF 1934). 1642 wird ein Rats-Wildschütze angestellt. Dabei werden als jagdbare Tiere genannt auch „Kramsvögel und Lerchen, Fuchs und Wolf" (BRAUNS 1938). Es ist bekannt, daß im 30jährigen Krieg der vorher in Deutschland schon ganz zurückgedrängte Wolf sich stark vermehrte, so daß wir dieser Notiz für die

Eilenriede glauben können. – Wegen der Stadtnähe beschlossen die städtischen Collegien am 2. 7. 1886 die völlige Jagdruhe in der Eilenriede.

Über die Vögel der Eilenriede wissen wir aus älterer Zeit fast nichts und jedenfalls noch weit weniger als über ihren forstlichen Aufbau. Erst REDECKER's Chronik enthält darüber einige Angaben. Seine „Historische Collectanea der Königl. und Churfürstl. Residenz-Stadt Hannover, auch umher liegender uralter Grafschaften Lauenrode, Wunsdorff und Burgwedel. Am 8. Juli 1723 angefangen" (und etwa 1762 vollendet) enthält auch eine Aufstellung über die Vögel der Eilenriede und der Umgebung Hannovers. Damals war die Viehweide in der Eilenriede bereits abgestellt. Kein geringerer als Hermann LÖNS (1905) hat REDECKER's Angaben einer Bewertung unterzogen. Er geht dabei mit einer bemerkenswerten Sachlichkeit und Sorgfalt vor und prüft jede von REDECKER erwähnte Art oder Gattung. Sein Gesamturteil können wir dem Satz entnehmen: „Ist es schon verhältnismäßig schwierig, aus den immerhin dürftigen und wissenschaftlich mangelhaften Angaben REDECKER's sich ein geschlossenes Bild der Tierwelt der Eilenriede des 18. Jahrhunderts zu machen, so trifft das für ihre Pflanzenwelt noch mehr zu." Die Angaben REDECKER's und ihre Beurteilung durch Hermann LÖNS erstrecken sich nicht nur auf die Eilenriede, sondern auch auf die Umgebung Hannovers. Wenn wir den Auffassungen von Hermann LÖNS folgen, was mit gutem Gewissen geschehen kann, so sind noch diejenigen Vogelarten auszusondern, die für die Eilenriede ausfallen, weil sie andere Biotope bewohnen. Damit kommen wir zu folgender Gegenüberstellung, wobei wir REDECKER's alphabetische Reihenfolge übernehmen.

REDECKER's Angaben über die Vögel der Eilenriede um 1750

REDECKER führt 1723–1762 für die Eilenriede **und** die Umgebung von Hannover an		Stellungnahme dazu von Hermann LÖNS (1905)		Eigene Auffassung über das Vorkommen als Brut- oder Gastvogel in der Eilenriede **ohne** Umgebung für die Zeit um 1750	
Adler	+*)	Schreiadler	+		+
		Fischadler	+		
		Seeadler	+		
		Steinadler	+		
Amseln	+		+		+
Artschen, gelbe	+	Grünling (od. Goldammer)	+		+
und graue	+	Hänfling	+		+
Bachstelzen	+	weiße	+	Bachstelze	+
		gelbe	+	Schafstelze	
		graue des Nordens, die auch im Harz lebt	+	Gebirgsstelze (erst später in die Ebene eingewandert)	

*) Diese Angabe ist als Art oder Gattung in heutigem Sinne erkennbar oder verwertbar.

REDECKER führt 1723–1762 für die Eilenriede **und** die Umgebung von Hannover an		Stellungnahme dazu von Hermann LÖNS (1905)		Eigene Auffassung über das Vorkommen als Brut- oder Gastvogel in der Eilenriede **ohne** Umgebung für die Zeit um 1750	
Baumhackers	+	Spechtmeise	+	Kleiber	+
		Baumläufer	+	Gartenbaumläufer	+
				Waldbaumläufer	+
Birk- oder Haselhühner	+	Birkhuhn	+		+
		Haselhuhn	+		
Buchfinken	+	(von LÖNS übergangen)			+
Buntspechte	+	großer	+	Buntspecht	+
		kleiner	+	Kleinspecht	+
		mittlerer	+	Mittelspecht	+
Dompfaffen	+		+		+
Drosseln, als graue	+	Singdrossel	+		+
schwarze	+	(Amsel oder) Schildamsel	+	Ringdrossel (Amsel, siehe oben)	+
und Weindrosseln	+		+		+
Dohlen od. Thalken	+		+		+
Enten, als Düker	+	Tauchenten	+		
Gehlinge		undeutbar			
Kricken	+		+		
Leffelenten	+	Löffelenten	+	Schnabelenten	
Schnabelenten		undeutbar		wohl = Löffelenten	
und andere	+	Maschenten	+	Stockente	+
Elstere od. Hägstere	+		+		+
Eulen	+	Schleiereule	+		
		Steinkauz = Leichenhuhn	+		+
		Waldkauz	+		+
		Waldohreule	+		+
Falken, als Baum-	+		+		+
u. Sacker-Falken	+	Wanderfalk	+		+
		Turmfalk	+		+
Fasahnen	+		+		+
Feld- oder Rephühner	+		+		+
Fischahren	+	(siehe Adler!)			
Gänse	+	durchzieh. Wildg.	+		
Geyere oder		undeutbar			
Hähere	+	Eichelhäher	+		+
		Nußhäher	+	Tannenhäher	+
Goldammere	+		+		+
Grasemünke	+	Gartengrasmücke	+		+
		Mönch	+		+
		Müllergrasmücke	+		+
		Dorngrasmücke	+		+
		Sperbergrasmücke	+		
Habichte	+		+		+
Hänflinge		(siehe Artschen!)			

REDECKER führt 1723–1762 für die Eilenriede **und** die Umgebung von Hannover an		Stellungnahme dazu von Hermann LÖNS (1905)		Eigene Auffassung über das Vorkommen als Brut- oder Gastvogel in der Eilenriede **ohne** Umgebung für die Zeit um 1750	
Hortulanen	+	Ortolan	+		
		und Grauammer	+		
Ikrumme oder Rohr-drommeln	+		+		
auch Sukkeweihen		undeutbar			
Kernbeißere	+		+		+
Kuckucke	+		+		+
Kivitte	+		+		
Krähen	+	Rabenkrähe	+		+
		Nebelkrähe	+		+
		Saatkrähe	+		+
Kramtsvögel	+	Wacholderdrossel	+		+
Kraniche	+		+		
Leichhühner	+	Steinkauz, s. Eulen			
Lerchen	+	Feldlerche	+		
		Haubenlerche	?		
		Heidelerche	+		+
Meisen	+	Kohlmeise	+		+
		Blaumeise	+		+
		Tannenmeise	+	damals wenigstens auf dem Strich und in Kiefernkusseln	+
		Sumpfmeise	+		+
		Weidenmeise	+		+
		Haubenmeise	+	damals wenigstens auf dem Strich und in Kiefernkusseln	+
Meisenlinge oder Schnarren	+	Misteldrossel	+		+
Nachtigale	+		+		+
Neunmördere oder Rackere	+	Raubwürger	+		+
		Neuntöter	+		+
		Mandelkrähe	+	Blauracke	+
Raben	+	Kolkrabe	+		+
Rahlen oder Wachtelkönige	+	Wasserralle	+	vielleicht damals	+
		Wachtelkönig	+		
Reigere	+	Fischreiher	+		+
Schepfen	+	Waldschnepfe	+		+
		Bekassine	+	(damals)	+
Schwäne	+		+		
Schwalben	+	Rauchschwalbe	+		+
		Hausschwalbe	+	Mehlschwalbe	+
		Uferschwalbe	+		
		Turmschwalbe	+	Mauersegler	+
Spechte, als Bunt- und Grünspechte	+	s. oben!	+		+
		Schwarzspecht	—!		

REDECKER führt 1723–1762 für die Eilenriede **und** die Umgebung von Hannover an		Stellungnahme dazu von Hermann LÖNS (1905)		Eigene Auffassung über das Vorkommen als Brut- oder Gastvogel in der Eilenriede **ohne** Umgebung für die Zeit um 1750	
Sperbere	+		+		+
Sperlinge oder Lüninge	+	Hausspatz	+		+
		Feldspatz	+		+
Sprehen	+	Star	+		+
Stiglitze	+		+		+
Störche	+	Weißstorch	+		
		Schwarzstorch	+		+
Tauben, als Heul- Holz-	+	Hohltaube	+		+
Lache-		(L. ist Käfigvogel)			
Ringel-	+		+		+
Trommel-		(Haustaubenrasse)			
u. Turteltauben	+		+		+
Tauchere	+	Zwergtaucher	+		
Trappen	+		+		
Tüten	+	Goldregenpfeifer	+		
Wachteln	+		+		
Wasserhühner	+	Teichhuhn	+		
		Bleßhuhn	+		
Wiedehopfe	+		+		+
Zaunkönige	+		+		+
Zeißgen und	+	Zeisig	+	Zeisig	+
				Birkenzeisig	+
Zierahme		undeutbar			
Zusammenfassung: REDECKER nennt für die Eilenriede und die Umgebung Hannovers 67 erkennbare Vogelarten und Gattungen.		LÖNS schließt daraus auf das damalige Vorkommen von 101 Vogelarten in der Eilenriede **und** Umgebung und zieht noch weitere in Erwägung.		Aus REDECKER's Angaben erkennen wir das Vorkommen von 76 Vogelarten in der Eilenriede **ohne** Umgebung.	

Zuerst habe ich REDECKER's Vogelliste mit einem Lächeln gelesen. Offenbar hat er, wie auch Hermann LÖNS (1905) vermutet, mehrere Gewährsleute befragt und wohl nur geringe eigene zoologische Kenntnisse besessen. So läßt es sich erklären, daß er Buntspecht, Hänfling, Löffelente und Hohltaube (als Heul- und Holztaube) und vielleicht auch Amsel doppelt anführt. Löscht man die einwandfrei zweimal genannten Arten und die undeutbaren, so nennt er imerhin 67, eine stattliche Liste. Streicht man dann noch die, welche zwar für die Umgebung von Hannover, nicht aber für die Eilenriede in Betracht kommen, setzt aber für die Gattungen Krähen, Meisen, Grasmücken usw. sämtliche schon damals zweifelsfrei in der Eilenriede vorhandene Arten ein, so erkennen wir daraus 76 Vogelarten, die mit ziemlicher Sicherheit um 1750 in der Eilenriede als Brut- und Gastvögel gewesen sind. Sie sind in der

letzten Spalte der obigen Tabelle zusammengestellt. Nach dieser Betrachtung zollen wir dem fleißigen Churfürstlichen Cammer-Schreiber, der kein Ornithologe war, der uns aber auch sonst so viel aus der Geschichte Hannovers überliefert hat, auch von unserem Standpunkt hohe Achtung.

Erst rund 150 Jahre später, 1893 erschien „Die Vögel Hannovers und seiner Umgebung" von H. KREYE, bis heute die neueste *Ornis* Hannovers. KREYE stützt sich in der Hauptsache auf Belege, die von Jägern und Naturfreunden zum Ausstopfen in seine „Lehrmittelhandlung gleichzeitig auch Präparation naturhistorischer Objecte" eingeliefert wurden, in geringem Maße auch auf Beobachtungen in der Natur. Er führt 193 Arten auf. Auch diese Fauna gibt nur ein unvollkommenes Bild davon, welche Vögel am Ende des vorigen Jahrhunderts in und bei Hannover vorkamen. Dazu gehörten damals z. B. noch Rotkopf- und Schwarstirnwürger. Nur hin und wieder nennt KREYE naturgemäß die Eilenriede als Standort für einige Arten. So gut das Bild ist, das wir uns in den auf REDECKER folgenden genau 200 Jahren von der forstlichen Entwicklung der Eilenriede machen können, so dürftig bleiben andererseits wenigstens bis 1860, ja in Wirklichkeit bis 1900, alle Nachrichten über ihre Vogelwelt. Wieviel besser haben es die Botaniker, die von MEJER (1888) und STEINVORTH (1899) eingehend unterrichtet werden und die vorhandenen Unterlagen des Stadtforstamtes benutzen können. – Die Eilenriede wuchs in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu einem schönen Hochwald heran. Zwischen den uralten, mehrhundertjährigen Hudeeichen waren nun auch die jüngeren Eichen und Buchen zu stattlichen Stämmen geworden. Auf Flächen mit ärmerem Boden entstand ein ansehnlicher Kiefernforst. Die Vogelwelt war damals reich. Sogar der Schreiadler hat noch 1859 in der Eilenriede gehorstet. Sowohl WEDEMEYER (1936) als auch BRINKMANN (1933) schreiben darüber, letzter gestützt auf eine handschriftliche Notiz von LEUNIS in seiner „Synopsis" von 1860. KREYE (1893) schreibt, daß 1885 noch ein Kolkrabenpaar bei Bischofshol gebrütet hat. Das Weibchen wurde erlegt, worauf das Männchen verzog. Er teilt weiter mit, daß der Wiedehopf in der Eilenriede brütete und sich noch häufig in der Heide fand. Den Eisvogel führt er von den Gräben in der Eilenriede an und sagt, er brütet bei uns. Von der Nachtigall schreibt er: „War in früheren Jahren in der Eilenriede und dem Georgengarten sehr häufig. Durch die rasche Vergrößerung Hannovers (die Bevölkerung besucht zur Erholung, namentlich sonntags diese Plätze) ist die Nachtigall mehr und mehr zurückgegangen". Die Erfahrungen unserer Jahre lassen eher vermuten, daß sich die Baumkronen so dicht geschlossen hatten, daß das Unterholz für die Nachtigall zu licht und der Wald zu einförmig wurde. Insgesamt dürfte die Eilenriede vor 100 Jahren eine vielseitige Vogelwelt bessen haben. Es fehlte ihr aber damals der Schwarzspecht (KREYE 1893), der sich erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts von der voraufgegangenen Verfolgung als angeblicher Forstschädling wieder zu erholen anfing. Der 1881 gegründete Hannoversche Vogelschutzverein begann 1882, in der Eilen-

riede Nisthöhlen aufzuhängen (OTTENS 1931). Er hat diese Förderung der Höhlenbrüter während der ganzen 80 Jahre seines Bestehens fortgesetzt. Darauf hauptsächlich ist die große Zahl der Meisen, Trauerfliegenschnäpper, Gartenrotschwänze und Feldsperlinge in der Eilenriede zurückzuführen. Kolkrabe und Wiedehopf sind leider aus der Umgebung Hannovers verschwunden. Der Eisvogel hat sich bis etwa 1935 als Brutvogel an den Gräben des Stadtteils gehalten. Seitdem erscheint er nur noch ab und zu als Gastvogel.

In den Jahren um die Jahrhundertwende bis 1940 überwog in der Eilenriede das Altholz. Schonungen waren nur an wenigen Stellen und flächenmäßig klein. Aus dieser Zeit sind über das Vorkommen mehrerer Vogelarten Angaben bei BRINKMANN (1933) enthalten. Kurt HAGEMANN berichtet mündlich, daß es zwischen beiden Weltkriegen ein einziges Brutpaar des Baumpiepers gab. Von 1935 bis 1940 habe ich niemals Goldammern, Neuntöter und Heuschreckenschwirl als Brutvögel beobachten können. Die Zahl der Nachtigallen, an denen die Eilenriede immer reich gewesen ist, war Schwankungen unterworfen. Einige ältere Zahlenangaben verdanken wir unserem Hannoverschen Vogelschutzverein (OTTENS 1931). 1883 brüteten nach ziemlich genauer Schätzung etwa 150 Paare. 11 Jahre später war der Bestand auf 70 Brutpaare zurückgegangen. Deshalb wurden vom Magistrat auf Betreiben des Vogelschutzvereins im Jahre 1900 Vogelschutzgehölze und 1906 zwei Nachtigallenbrutstätten und 1911 zwei Vogelschutzgehölze am Pferdeturm und Steuerndieb angelegt. Damals verfolgte man auch den Sperber, für dessen Schutzwürdigkeit sich Hermann LÖNS (1910) einsetzte. Glücklicherweise brütet auch in unseren Jahren noch manchmal ein Sperber in unserem Stadtwald, wie z. B. Zahnarzt Dr. WEBER 1949 feststellen und vorführen konnte. Noch immer standen die vielhundertjährigen 2 m dicken Hudeeichen zwischen dem kräftigen, viel jüngeren Hochwald und gewährten zahlreichen Hohltauben und auch mancher Dohle Nistgelegenheit, wie vor allem OTTENS aus eigener Anschauung oft erzählt. Auch der Mittelspecht war recht zahlreich, ebenso wie der Waldkauz. SOMMERLATTE stellte schon 1929 den Grauspecht fest, der dann erst 1946 wiederentdeckt wurde, und zwar als ständiger Brutvogel. Der Hannoversche Vogelschutzverein hatte bis 1922 allein in der Eilenriede über 2000 Nisthöhlen aufgehängt (OTTENS 1931). Das führte sowohl zur Zunahme von Kohl- und Blaumeisen, Feldsperlingen und Gartenrotschwänzen, als auch zu einer besonders dichten Ansiedlung von Trauerfliegenschäppern. Auch die große Zahl der Kleiber fiel damals wie heute auf. Dieser Vogel liebt neben alten Eichen besonders alte Buchen, die bis heute in großer Zahl in der Eilenriede stehen.

Seit 1940 setzte die geschilderte Auflichtung unseres Stadtwaldes ein. Manche altersschwache Bäume stellten eine unmittelbare Gefahr dar. Sie mußten deshalb beseitigt werden. An ungefährdeten Stellen läßt die Forstverwaltung einzelne stehen. Insgesamt hat die Auflockerung des Waldes gewiß einige Altholz bewohnende Vögel vermindert. So hat die Zahl der Mittelspechte und

Waldkäuze durch das Fällen der ältesten Bäume abgenommen. Vor allem wurde die Hohltaube hierdurch teils unmittelbar, teils durch den nunmehr verschärften Nisthöhlenstreit mit Dohlen nahezu ganz aus der Eilenriede vertrieben. Es nisten heute nur noch 1 bis 3 Paar Hohltauben hier. Die Dohlen haben dagegen noch etwas Zuzug bekommen, vielleicht von Paaren, die durch den Wiederaufbau aus den Ruinen Hannovers verdrängt wurden. Aber Grün-, Grau-, Mittel- und Kleinspecht, Waldkauz, Mäusebussard und Turmfalk sind immer noch in mehreren bzw. einigen Brutpaaren vertreten und unregelmäßig auch Baumfalk und Sperber. Der Schwarzspecht ist als nicht alljährlicher Brutvogel seit 1940 in die Eilenriede eingezogen. KREYE (1893) und Hermann LÖNS (1905) hatten sein Fehlen bedauert. Daß er vor 25 Jahren in die Eilenriede eingewandert ist, hat aber wohl mit den waldbaulichen Veränderungen nichts zu tun, sondern beruht lediglich auf einer allgemeinen Bestandszunahme, die seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts eingesetzt hat, nachdem die Verfolgung des Schwarzspechts durch die Förster aufhörte. Einige Singvögel haben sich eindeutig in der Eilenriede angesiedelt oder stark vermehrt, nachdem sie mit dem Entstehen von Lichtungen, Blößen und Schonungen jetzt hier geeignete Biotope fanden. Das gilt für Goldammer, Baumpieper, Heuschreckenschwirl und Neuntöter, deren Eindringen und Ausbreitung sich unter unseren Augen abgespielt hat.

Die meisten Schonungen sind heute schon 12 und mehr Jahre alt und bis 5 m hoch aufgeschossen. Sie werden damit für diese Arten schon wieder zu hoch und zu dicht. In der Tat nimmt die Zahl der Paare bei diesen Arten seit 1960 ab und ist 1964 bereits sehr gering geworden. Das gilt auch für die Dorngrasmücke. Viele getreue Angaben aus der Eilenriede in den Jahren 1940 bis 1950 enthalten SCHLICHTMANN's „Bemerkungen zur Ornis Niedersachsens" (1951/52). Auch die Nachtigall erfuhr durch die Auflockerung der Eilenriede eine Förderung. Sie vermehrte sich zunächst im dichten Gebüsch der Blößenränder, welches anerkennenswerterweise vom Forstamt gepflanzt worden war. Dann bezog sie die Gruppen von Gestrüpp, die dicht auf den Blößen aufschossen und danach Gebüsch am Rande von Hochwald und Schonungen. Jetzt nimmt ihre Zahl schon wieder etwas ab, weil der Jungwuchs höher schießt und einförmiger wird. Nach alten Zählungen des Hannoverschen Vogelschutzvereins (OTTENS 1931) und eigenen neueren waren

Nachtigallen im Jahre	im Nordteil	im Südteil	in der ganzen Eilenriede
1883			150 Paare
1894			70 Paare
1947	25		49 Paare
1948		24	
1952	39	28	67 Paare
1958	47	23	70 Paare.

Seitdem ist, wie gesagt, ein Rückgang spürbar. Zu den Vögeln, die bessere Brutgelegenheiten finden, gehört auch die Stockente. Sie vermehrte sich vor allem durch die Anlage künstlicher Teiche und gleichzeitigen Stau einiger Gräben im stadtnahen Parkteil und fand zusätzliche Brutplätze durch die Auflichtung und Wiederherstellung der Ordnung seit 1948; sie brütet sogar an Wegrändern und in Kiefernschonungen. Es ist sehr bemerkenswert, daß all den Veränderungen in unserem Jahrhundert zum Trotz sich Kleiber, Grün-, Grau-, Mittel- und Kleinspecht, Waldkauz und Mäusebussard gut bzw. in einigen Paaren gehalten haben. Aber auch das Fehlen einiger Arten als Brutvögel muß betont werden. Warum die Haubenmeise im Gegensatz zu der mehrzählig nistenden Tannenmeise nur ganz vereinzelt in den Nadelbestände brütet, ist schwer zu erklären. Dasselbe gilt von der Misteldrossel, die auf dem Zuge wohl alljährlich die Eilenriede besucht, aber nur unregelmäßig in einzelnen Paaren hier nistet. Besonders LEGE hat Brutvorkommen beider Arten festgestellt. Merkwürdig ist auch das Fehlen der Turteltaube, die zwar manchmal in die Eilenriede gekommen ist, aber nicht Fuß faßt.

Die in den letzten 20 Jahren in der Eilenriede festgestellten Vögel sind in der 2. Tabelle angeführt. Sie enthält als Gastvögel solche, die wenigstens in dem Stadtwald rasten oder Nahrung suchen. Arten, die nur über die Eilenriede hinwegfliegen, sind nicht aufgenommen. Die naturgemäß etwas unscharfe Grenze ist z. B. zwischen den Schwalben und der Lachmöwe gezogen. Denn die in der Stadt nistenden Schwalben fangen zwischen den Baumkronen Insekten, und ihre flüggen Jungen setzen sich auf trockene Eichenäste und lassen sich dort füttern. Die Lachmöwen fliegen dagegen nur über die Eilenriede und haben keine Beziehung zu unserem Wald.

Heutige Vögel der Eilenriede

Nomenklatur und Reihenfolge nach NIETHAMMER–KRAMER–WOLTERS (1964), denen ich bei den meisten Arten auch mit den deutschen Vogelnamen folge.

Fischreiher – Ardea c. cinerea L. – gelegentlicher Gast.

Stockente – Anas p. platyrhynchos L. – spärlicher Brutvogel und zahlreicher Jahresgast.

Mäusebussard – Buteo b. buteo (L.) – Brutvogel in 1 bis 2 Paaren.

Sperber – Accipiter n. nisus (L.) – seltener Brutvogel. Nachweis z. B. durch Dr. Karl Weber 1949.

Habicht – Accipiter gentilis gallinarum (Brehm) – seltener Gast lt. Ottens.

Roter Milan – Milvus m. milvus (L.) – gelegentlicher Gast.

Wespenbussard – Pernis a. apivorus (L.) – unregelmäßiger Durchzugsgast.
Baumfalk – Falco s. subbuteo L. – unregelmäßiger Brutvogel, z. B. 1964.
Turmfalk – Falco t. tinnunculus L. – Brutvogel in 1 bis 3 Paaren.
Rebhuhn – Perdix p. perdix (L.) – gelegentlicher Gast, z. B. lt. Hagemann.
Fasan – Phasianus colchicus L. – gelegentlicher Gast.
Waldschnepfe – Scolopax r. rusticola L. – vereinzelter Durchzugsgast.
Hohltaube – Columba oe. oenas L. – Brutvogel in 1 bis 2 Paaren.
Haustaube – Columba livia (Gmel.) – verwilderte und zahme als Gäste auf der Nahrungssuche.
Ringeltaube – Columba p. palumbus L. – mäßig häufiger Brutvogel.
Turteltaube – Streptopelia t. turtur (L.) – gelegentlicher Gast.
Türkentaube – Streptopelia d. decaocto (Friv.) – unregelmäßiger Gast.
Kuckuck – Cuculus c. canorus L. – sehr spärlicher „Brutvogel".
Steinkauz – Athene n. noctua (Scop.) – gelegentlicher Gast.
Waldkauz – Strix a. aluco L. – Brutvogel in etwa 4 Paaren.
Waldohreule – Asio o. otus (L.) – gelegentlicher Gastvogel lt. Ottens.
Mauersegler – Apus a. apus (L.) – rastet gelegentlich in der Eilenriede lt. Ringleben.
Eisvogel – Alcedo atthis ispida L. – unregelmäßiger Gast.
Wiedehopf – Upupa e. epops L. – gelegentlicher Gast, z. B. lt. Lege (1957) im Mai/Juni 1956.
Grünspecht – Picus v. viridis L. – Brutvogel in 1 bis 4 Paaren.
Grauspecht – Picus c. canus Gmel. – Brutvogel in 1 bis 2 Paaren.
Schwarzspecht – Dryocopus m. martius (L.) – unregelmäßiger Brutvogel, nur 1 Paar.
Buntspecht – Dendrocopus major pinetorum (Brehm) – mäßig häufiger Brutvogel.
Mittelspecht – Dendrocopus m. medius (L.) – Brutvogel in rd. 5 Paaren.
Kleinspecht – Dendrocopus minor hortorum (Brehm) – Brutvogel in rd. 4 Paaren.
Wendehals – Jynx t. torquilla L. – unregelmäßiger Brutvogel.
Heidelerche – Lullula a. arborea (L.) – gelegentlicher Durchzugsgast.
Rauchschwalbe – Hirundo r. rustica L. – auf der Nahrungssuche in geringer Zahl.
Mehlschwalbe – Delichon u. urbica (L.) – auf der Nahrungssuche in geringer Zahl.
Gebirgsstelze – Motacilla c. cinerea auct. (bzw. Tunstall) (= M. c. caspica [Gmel.]) – unregelmäßiger und vereinzelter Brutvogel.
Bachstelze – Motacilla a. alba L. – unregelmäßiger, vereinzelter Brutvogel.
Baumpieper – Anthus t. trivialis (L.) – mäßig häufiger Brutvogel in abnehmender Zahl.
Neuntöter – Lanius c. collurio L. – spärlicher Brutvogel.
Raubwürger – Lanius e. excubitor L. – gelegentlicher Gast, z. B. 1. 1. 1961.

Seidenschwanz – Bombycilla g. garrulus (L.) – Invasionsgast.
Zaunkönig – Troglodytes t. troglodytes (L.) – mäßig häufiger Brutvogel, an Zahl zurückgegangen.
Heckenbraunelle – Prunella m. modularis (L.) – mäßig häufiger Brutvogel.
Heuschreckenschwirl – Locustella n. naevia (Bodd.) – spärlicher Brutvogel in abnehmender Zahl.
Gartenspötter – Hippolais icterina (Vieill.) – mäßig häufiger Brutvogel.
Gartengrasmücke – Sylvia b. borin (Bodd.) – häufiger Brutvogel.
Mönchsgrasmücke – Sylvia a. atricapilla (L.) – gemeiner Brutvogel.
Klappergrasmücke – Sylcia c. curruca (L.) – mäßig häufiger Brutvogel.
Dorngrasmücke – Sylvia c. communis Lath. – mäßig häufiger Brutvogel in abnehmender Zahl.
Fitis – Phylloscopus t. trochilus (L.) – gemeiner Brutvogel.
Zilpzap – Phylloscopus c. collybita (Vieill.) – gemeiner Brutvogel.
Waldlaubsänger – Phylloscopus sibilatrix (Bechst.) – gemeiner Brutvogel.
Wintergoldhähnchen – Regulus r. regulus (L.) – Brutvogel in kaum mehr als 1 Paar.
Sommergoldhähnchen – Regulus i. ignicapillus (Temm.) – Brutvogel in 2 bis 3 Paaren.
Grauer Fliegenschnäpper – Muscicapa s. striata (Pall.) – häufiger Brutvogel.
Trauerfliegenschnäpper – Ficedula h. hypoleuca (Pall.) – gemeiner Brutvogel.
Gartenrotschwanz – Phoenicurus ph. phoenicurus (L.) – häufiger Brutvogel.
Hausrotschwanz – Phoenicurus ochruros gibraltariensis (Gmel.) – mäßig zahlreich auf der Nahrungssuche.
Nachtigall – Luscinia m. megarhynchos Brehm – Brutvogel in 50 bis 70 Paaren.
Rotkehlchen – Erithacus r. rubecula (L.) – häufiger Brutvogel.
Misteldrossel – Turdus v. viscivorus L. – unregelmäßiger und flüchtiger Durchzugsgast und seltener Brutvogel.
Wacholderdrossel – Turdus pilaris L. – mäßig zahlreicher Zug- und Wintergast.
Singdrossel – Turdus ph. philomelos Brehm* – häufiger Brutvogel.
Weindrossel – Turdus i. iliacus L. – zahlreicher Durchzugsgast.
Amsel – Turdus m. merula L. – häufiger Brutvogel.
Schwanzmeise – Aegithalos caudatus europaeus (Herm.) – seltener Brutvogel.
Haubenmeise – Parus cristatus mitratus Brehm – mäßig zahlreicher Wintergast und lt. Lege Brutvogel.
Sumpfmeise – Parus p. palustris L. – spärlicher Brutvogel.
Weidenmeise – Parus montanus salicarius Brehm* – unregelmäßiger Brutvogel in 1 Paar, zuerst von Dr. Karl Weber nachgewiesen.

---

* NIETHAMMER, KRAMER, WOLTERS (1964) reihen die Singdrosseln im Westen Deutschlands (Rheinland und Niedersachsen) in die Rasse Turdus philomelos clarkei HART. ein, die Weidenmeisen in Nordwestdeutschland in die Rasse Parus montanus rhenanus KLEINSCHM. Das dürfte aber in Niedersachsen lediglich für die westlichen Regierungsbezirke Osnabrück und Aurich und allenfalls Oldenburg gelten. Für die Stadt Hannover sind Turdus philomelos philomelos BREHM und Parus montanus salicarius BREHM anzunehmen.

Blaumeise – Parus c. caeruleus L. – häufiger Brutvogel.
Kohlmeise – Parus m. major L. – gemeiner Brutvogel.
Tannenmeise – Parus a. ater L. – Brutvogel in rd. 3 Paaren.
Kleiber – Sitta europaea caesia Wolf – häufiger Brutvogel in rückläufiger Zahl.
Waldbaumläufer – Certhia familiaris macrodactyla Brehm – seltener Brutvogel und Durchzugsgast in geringer Zahl.
Gartenbaumläufer – Certhia b. brachydactyla Brehm – häufiger Brutvogel.
Goldammer – Emberiza c. citrinella L. – spärlicher Brutvogel in abnehmender Zahl.
Schneeammer – Plectrophenax n. nivalis (L.) – gelegentlicher Wintergast lt. Flöckher (1959) am 7. 1. bis 1. 2. 1959.
Buchfink – Fringilla c. coelebs L. – gemeiner Brutvogel.
Bergfink – Fringilla montifringilla L. – sehr zahlreicher Durchzugs- und Wintergast.
Girlitz – Serinus serinus (L.) – spärlicher Brutvogel.
Grünling – Carduelis ch. chloris (L.) – spärlicher Brutvogel.
Stieglitz – Carduelis c. carduelis (L.) – mäßig zahlreicher Gast und vieleicht auch Brutvogel?
Zeisig – Carduelis spinus (L.) – sehr zahlreicher Wintergast.
Birkenzeisig – Carduelis flammea subspec. – Invasionsgast.
Hänfling – Carduelis c. cannabina (L.) – spärlicher Brutvogel.
Fichtenkreuzschnabel – Loxia c. curvirostra L. – Invasionsgast.
Kernbeißer – Coccothraustes c. coccothraustes (L.) mäßig häufiger Brutvogel.
Gimpel – Pyrrhula pyrrhula subspec. – spärlicher Brutvogel in der Rasse P. p. europaea Vieill. in etwas zunehmender Zahl und mäßig zahlreicher Wintergast, auch in der Nominatrasse P. p. pyrrhula (L.).
Haussperling – Passer d. domesticus (L.) – häufig bei der Nahrungssuche.
Feldsperling – Passer m. montanus (L.) – häufiger Brutvogel.
Star – Sturnus v. vulgaris L. – gemeiner Brutvogel.
Pirol – Oriolus o. oriolus (L.) – Brutvogel in 2 bis 5 Paaren.
Eichelhäher – Garrulus g. glandarius (L.) – mäßig häufiger Brutvogel.
Elster – Pica p. pica (L.) – unregelmäßiger Gast im Waldrand.
Tannenhäher – Nucifraga caryocatactes subspec. – Invasionsgast, z. B. 1944 und 1946 nach Flöckher und Schütte.
Dohle – Corvus monedula spermologus Veill. – spärlicher Brutvogel, sehr zahlreicher Gast am winterlichen Schlafplatz.
Saatkrähe – Corvus f. frugilegus L. – sehr zahlreicher Gast an winterlichen Schlafplätzen.
Rabenkrähe – Corvus c. corone L. – mäßig häufiger Brutvogel.
Nebelkrähe – Corvus corone cornix L. – selten gewordener gelegentlicher Gast.

Es kommen also heute etwa 98 Vogelarten mehr oder weniger regelmäßig und z. T. nur ganz unregelmäßig in der Eilenriede vor. Davon sind 64 Arten Brutvögel.

Jetzt wachsen die großen Schonungen in der Eilenriede weiter heran. In 10 Jahren werden dort Stangenhölzer stehen. Manches Altholz wird gleichzeitig geschlagen werden. Damit wird der Vogelbestand weitere Verschiebungen erfahren. Sie lassen sich z. T. schon jetzt voraussehen. Wir müssen leider damit rechnen, daß sich dann z. B. die Nachtigallen vermindern werden, weil sie Stellen lieben, auf denen dichtes Gebüsch mit alten Bäumen, Kraut und offenen Flecken abwechselt. Mit dem Aufschießen der Schonungen wird auch die Zahl der Goldammern, Baumpieper, Neuntöter, Heuschreckenschwirle, Dorn- und Klappergrasmücken wieder zurückgehen. Das sind ganz natürliche Vorgänge, die zum Leben des Waldes gehören und uns nicht zu schmerzen brauchen.

Bedenklicher ist, daß auch in unserer Zeit Pläne zur Schmälerung der Eilenriede auftauchen. Für Theater-, Hotel- und Straßenbauten sind Abholzungen in unserem Stadtwald vorgeschlagen worden. Die Bevölkerung Hannovers und ihre Vertreter haben sie abgewiesen. Denn ganz überwiegend wünschen die Bürger der Hauptstadt Hannover die unangetastete Erhaltung ihrer Eilenriede. Möge es durch weitere Jahrhunderte so bleiben!

Schrifttum

BRAUNS, H., u. a.: Die Eilenriede. – Hannov. Geschichtsbl., Sonderh., Hannover 1938.

BRINKMANN, M.: Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. – Hildesheim 1933.

FLÖCKHER, W.: Ein seltener nordischer Wintergast – die Schneeammer – Plectrophenax nivalis – in der Eilenriede. – Beitr. Naturk. Niedersachs., **12**, S. 93, Hannover 1959.

JUGLER, A.: Die Eilenriede in alter Zeit. – Hannover 1884.

KREYE, H.: Die Vögel Hannovers und seiner Umgebung. – Orn. Jb. **4**, S. 61, Hallein u. Salzburg 1893.

LEGE, K.: Ein Wiedehopf im Sommer 1956 in der Eilenriede. – Beitr. Naturk. Niedersachs. **10**, S. 21, Hannover 1957.

LÜNS, H.: Zu Redeckers naturgeschichtlichen Angaben. – Hannov. Geschichtsbl. **8**, S. 176 bis 184, Hannover 1905.

– – Der Sperber. – In: MEERWARTH, H., & K. SOFFEL, Lebensbilder aus der Tierwelt, Vögel II, 5, S. 315–325, Leipzig 1910.

LOHMEYER, W.: Die Pflanzengesellschaften der Eilenriede bei Hannover. Erläuterungen zur Vegetationskarte. – **99.–101** Jber. Naturhist. Ges. 1947–1950, S. 77–145, Hannover 1950.

– –, & H. ELLENBERG: Vegetationskarte der Eilenriede bei Hannover. – Hannover 1946.

MEJER, L.: Die Veränderungen der Flora der Eilenriede in den letzten 30 Jahren. – **34.–37.** Jber. naturhist. Ges. 1883–1887, Hannover 1888.

NIETHAMMER – KRAMER – WOLTERS, Die Vögel Deutschlands. Artenliste. – Frankfurt/M. (Akadem. Verlagsges.) 1964.

OTTENS, H.W.: 50 Jahre Hannoverscher Vogelschutzverein 1881–1931. Festschrift. – Hannover 1931.

REDECKER's Chronik. – Hannov. Geschichtsbl. **8**, S. 113–115, Hannover 1905.

SCHLICHTMANN, W.: Bemerkungen zur Ornis Niedersachsens. – Beitr. Naturk. Niedersachs. **4**, S. 36–44, 67–73, 110–113 und **5**, S. 4–9, 37–41, 75–80, 86–93, Hannover 1951/52.

SCHUMANN, H.: Die Vögel der Eilenriede in Hannover und ihre Beziehungen zu den Pflanzengesellschaften dieses Waldes. – **99.–101.** Jber. naturhist. Ges. 1947–1950, S. 147 bis 182, Hannover 1950.

SIEDENTOPF, P.: Die Eilenriede im Wandel der Zeiten. – (Vervielfältigt.) Hannover 1934.

STEINVORTH, H.: Die Wald- und Park-Flora der Eilenriede im Jahre 1898. – Hannov. Garten- u. Obstbauztg., Hannover 1899.

TÜXEN, R.: Die Pflanzengesellschaften Nordwestdeutschlands. – **81.–87.** Jber. naturhist. Ges. 1929–1936, S. 1–170, Hannover 1937.

WEDEMEYER, K.O.: Über das Vorkommen des Schreiadlers in der Provinz Hannover und ihren Grenzgebieten. – Orn. Mber. **44**, S. 71, Berlin 1936.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: 108

Autor(en)/Author(s): Schumann Hennig

Artikel/Article: Die Wandlungen in der Ornis der Eilenriede in Hannover 49-64